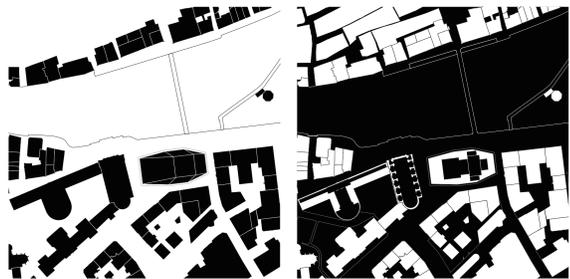


Städtebauliche Formentwicklung im Spannungsfeld zwischen selbstbestimmten Gebäudetypologien und heterogenem Kontext.  
 Skizzen aus „Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen“ (C. Sitte, 1889)



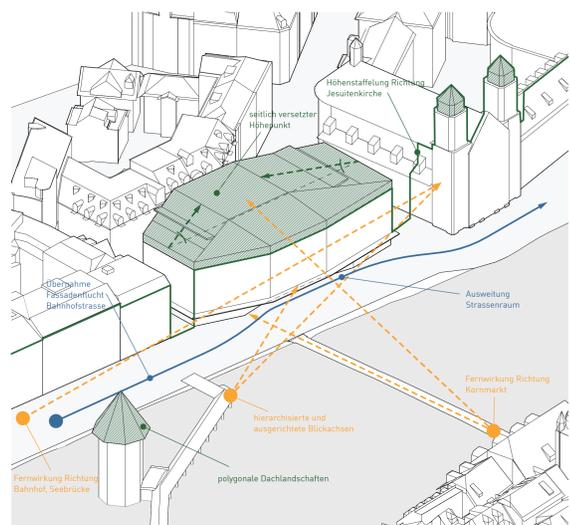
Schwarzplan Schema Umkehrplan Schema

## Projekt

In den Studien von historischen, europäischen Plätzen von Camillo Sitte werden unterschiedliche Strategien im Umgang mit dem Zusammenhang zwischen selbstbestimmten Gebäudetypologien und eingefühten, heterogenem städtebaulichem Kontext gesammelt und dokumentiert. Dieses Spannungsfeld und die gegenseitige Beeinflussung von Regelmässigem und Unregelmässigem oder Autonomem und Gewachsenem, hat uns bei der Findung der Gebäudeform für das Neue Luzerner Theater inspiriert. Als Resultat ist ein Gebäude entstanden, das Einflüsse von Innen und Aussen gleichwertig betrachtet und in Ausgleich zu bringen sucht, das Regelmässige mit dem Gewachsenem geschickt kombiniert und den doppelten Ursprung der Form zum Erscheinen bringt.

## Städtebau

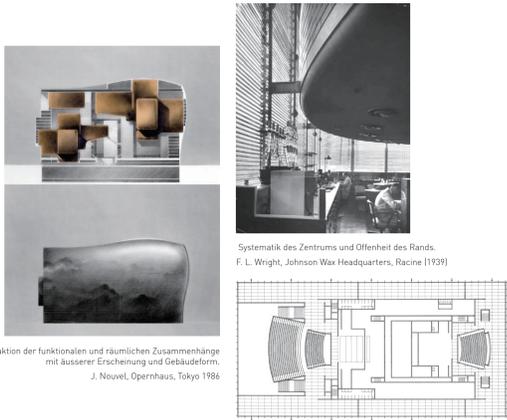
Das Gebäude steht in klarer Setzung auf dem Perimeter und hat eine starke Präsenz als symmetrischer, solitärer Baukörper. Die vorgegebenen Grenz- und Gebäudeflächen werden eingehalten und nur punktuell voll ausgeschöpft, um gut rhythmisierte und proportionierte Strassenräume zu schaffen. Die Lücke in der Strassenfassade der Bahnhofstrasse wird mit dem Neubau geschlossen, der Theaterplatz wird in reduzierter Form im Westen beibehalten. Trotz starker Frontalität des Perimeters und der Hauptadresse an der Bahnhofstrasse, hat das Projekt eine allseitige, kontextuelle Wirkung und reagiert auf die vielfältigen Geometrien der umgebenden Bebauung, Personenflüsse und Blickachsen.  
 Als Bindeglied an der Schnittstelle zur kleinteiligen Altstadt nimmt das neue Theater die bestehende Fassadenflucht der Bahnhofstrasse auf und schafft einen sanften, geometrisch fließenden Übergang zur leicht abgewandten Ausrichtung der Jesuitenkirche. Die zurückversetzte, nordöstliche Gebäudecke setzt das Projekt in eine klar hierarchisierte Beziehung zur Frontfassade der Kirche und gewährleistet die Expositus sowie Fernwahrnehmung der Kirchtürme von der Kapell- und Seebücke und damit konsequent den Erhalt des identitätsstarken, geschützten Ortsbildes.  
 Das Projekt erfüllt eine wichtige Funktion gegenüber der Bebauung im Süden und verfügt über eine zweite Adressierung zum Hirschengraben. Der mittige Fassadenbereich verläuft parallel zur Fassade des Bubenmatts. Die Verjüngung des Gebäudes an den Ecken öffnet den Strassenraum, stärkt die Durchwegung Richtung Reuss, unterstützt die Transparenz des Erdgeschosses und ermöglicht eine effiziente Erreichbarkeit des Anlieferungsbereichs. Die polygonale Dachform mit umlaufender, einheitlicher Traufhöhe bezieht sich auf das Vokabular der bestehenden Luzerner Dachlandschaft. Der Bühnenturm als Höhepunkt des Schrägdachs ist gegenüber dem Schwerpunkt des Grundrisses seitlich versetzt und fügt sich gut in die bestehende Staffelung der Gebäulichkeiten Richtung Jesuitenkirche. Die kirchenseltene Dachfläche ist möglichst niedrig ausgebildet, um den Lichteinfall in den Kirchenraum nicht zu beeinträchtigen. Auf der Ostseite bewirkt der Hochpunkt des Dachs dagegen eine gestärkte Fernwirkung von der gegenüberliegenden Reussbrücke und dem Kornmarkt her.



Volumetrie Schema



Situationsplan 1:500

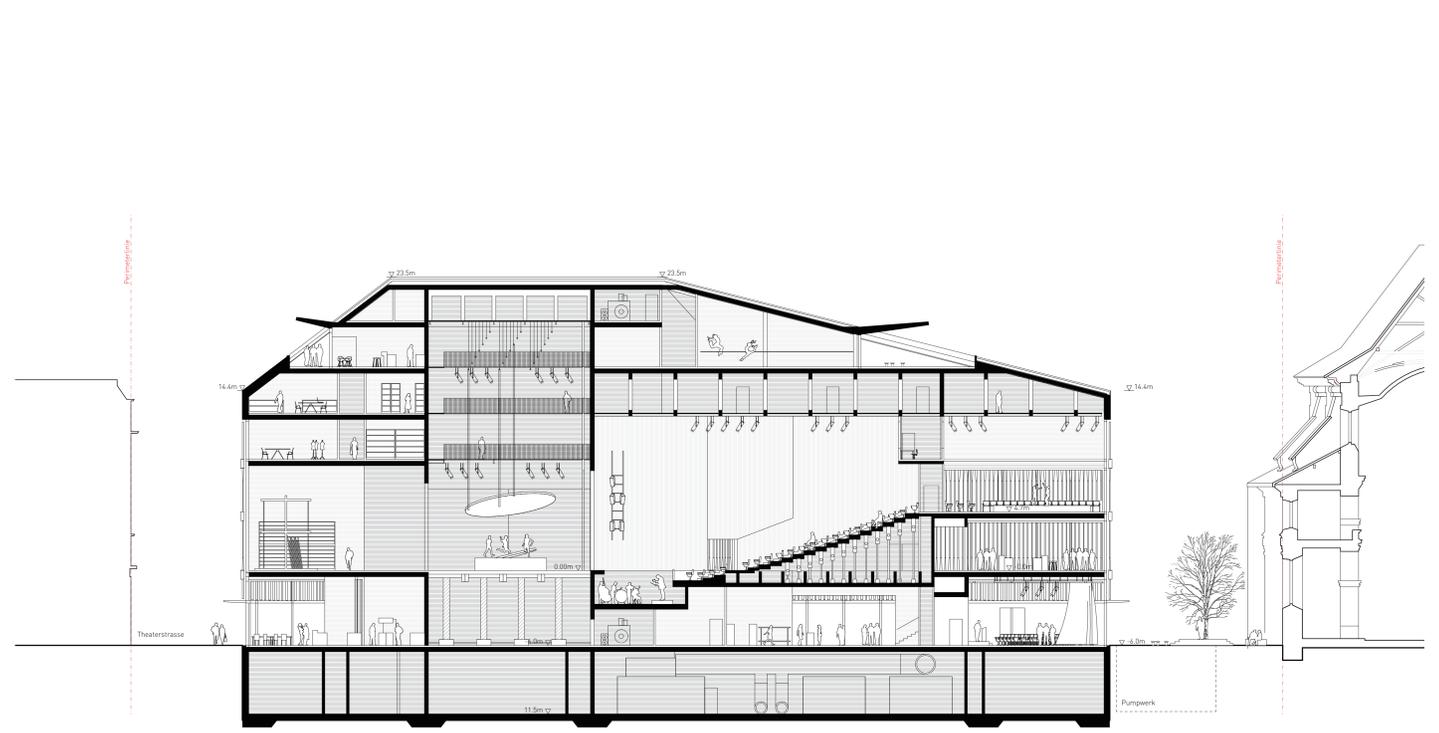
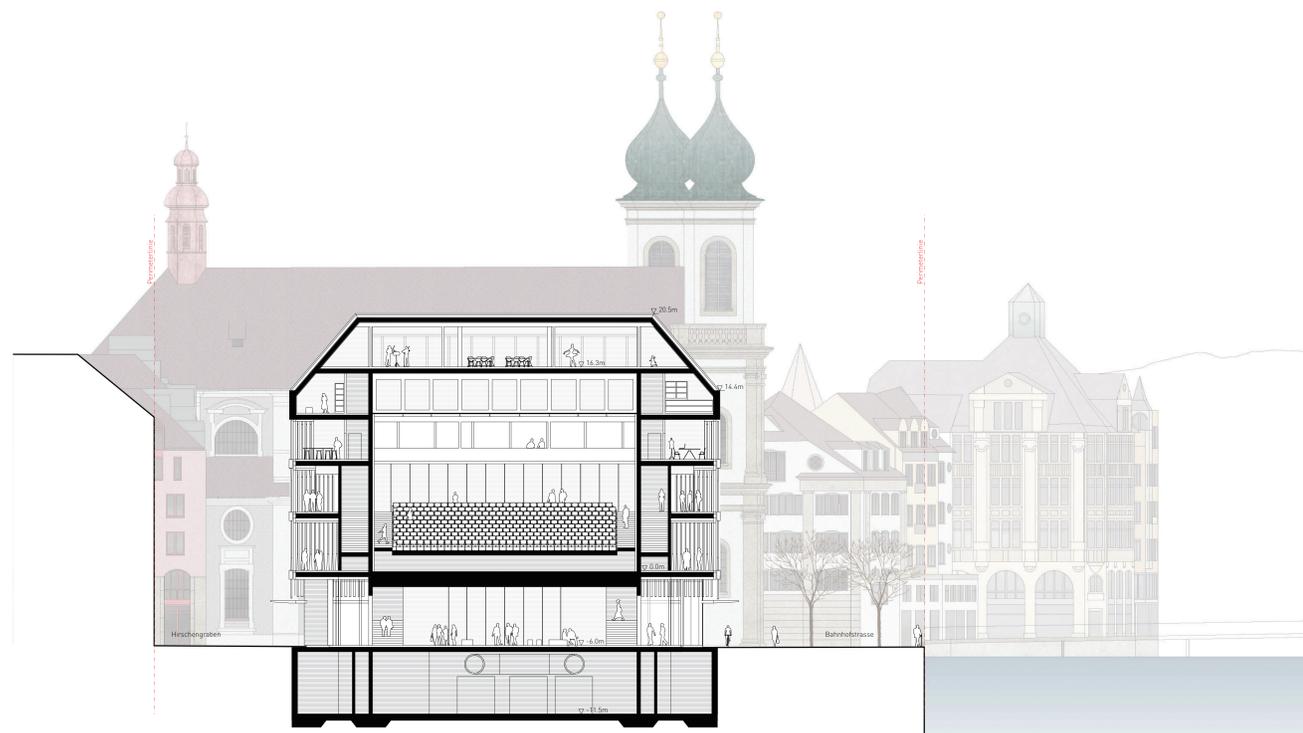


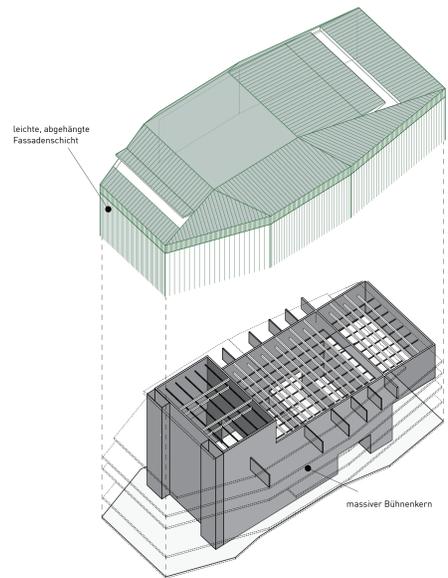
### Ausdruck

Durch eine Kombination einfacher Elemente vermittelt die mehrschichtige, gestaffelte Fassadengestaltung den Eindruck von Tiefe und textiler Leichtigkeit. Das Zusammenspiel von den zwei Farben ändert sich je nach Perspektive und Tageszeit und artikuliert die vertikal gegliederte Gebäudegeometrie. Die äusserste Schicht der Fassade besteht aus vertikal verlaufenden, mit Kupferblech verkleideten und vom Dach abgehängten Kupferrohren. Die Durchmesser der Röhre variieren und sind dicker im Bereich der Deckenschlüsse, um den grossen Fassadenflächen eine kontextbezogene, horizontale Gliederung zu verleihen. Die in den Rohren integrierte LED-Beleuchtung beleuchtet indirekt die dahinter liegende Messingblechverkleidung der leichten Aussenwände. Die grossflächigen Verglasungen in den 1. und 2. Obergeschossen weisen auf die publikumorientierten Theaterfoyers hin und stehen im kompositorischen Bezug zum vollständig offenen und transparenten Erdgeschoss. Das allseitig umlaufende Fensterband im 3. Obergeschoss beleuchtet Werkstätten und Büros und bildet einen subtilen Übergang zum opaken Dachraum. Die grossen Fassadenflächen können mit digitalisierten Beschriftungen oder grafischen Projektionen weiter bespielt werden, um die Identität des Theaters nach Aussen zu projizieren.



Es ist ein Gebäude entstanden, das Einflüsse von Innen und Aussen gleichwertig betrachtet und in Ausgleich zu bringen sucht, das Regelmässige mit dem Gewachsenem geschickt kombiniert und den doppelten Ursprung der Form zum Erscheinen bringt.





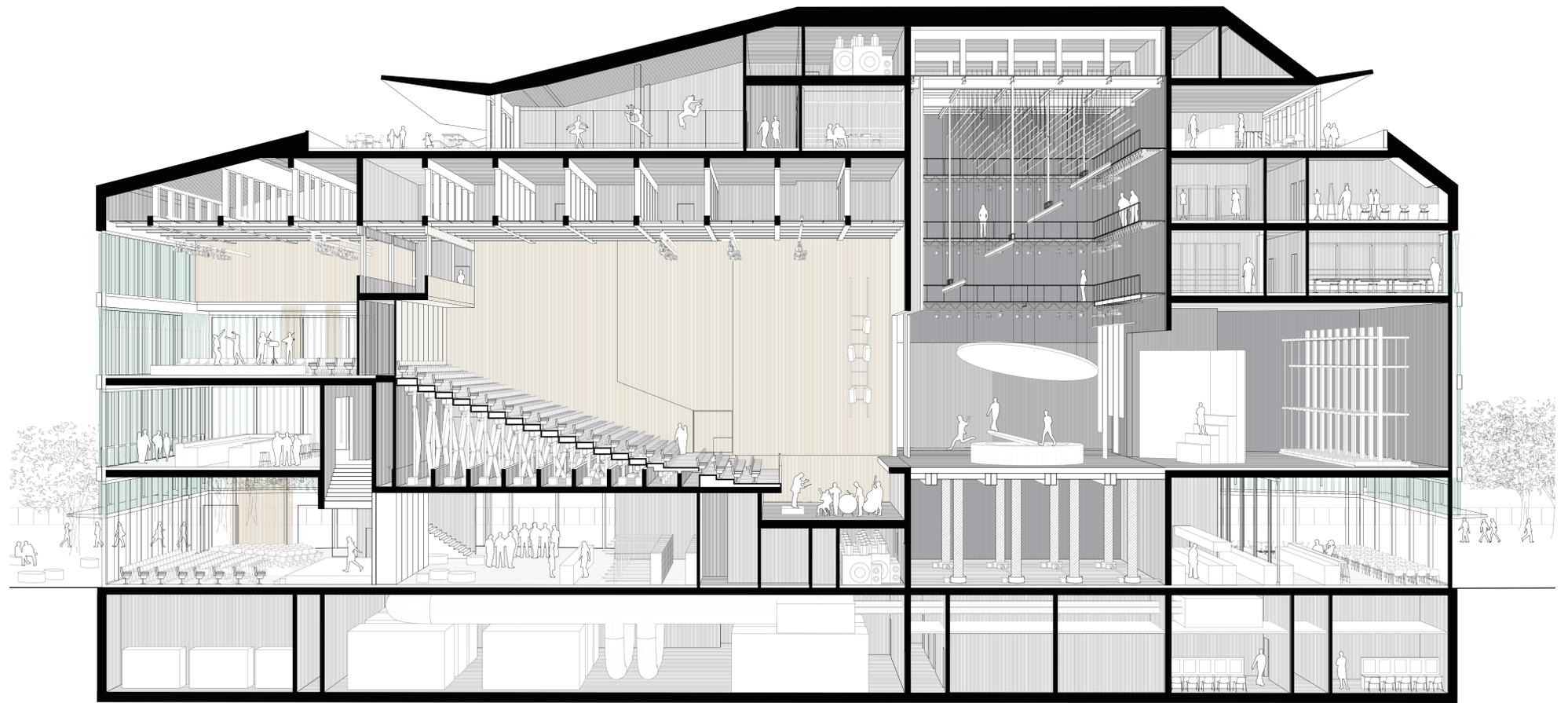
Typologie Schema

### Typologie

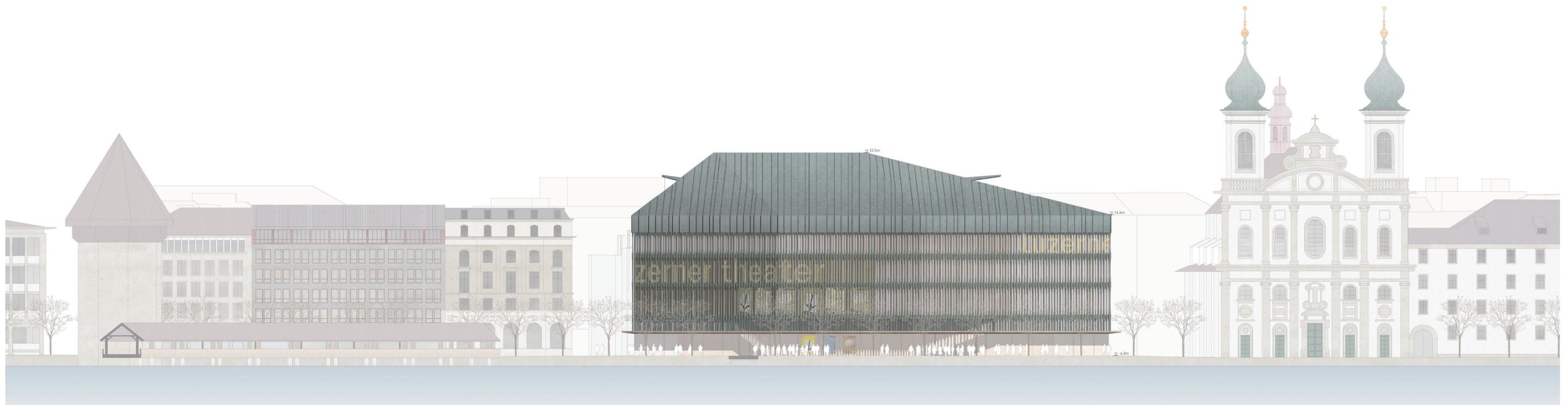
Das Gebäude ist sowohl konstruktiv als auch organisatorisch in den längs ausgerichteten, raumhaltigen Bühnenkern und die polygonale, leichte, an das Dach und die tragende Fassade angehängte Randschicht gegliedert. Die Schnittfigur des Kerns ist in allen Geschossen stark, jedoch differenziert von der symmetrischen, systematischen Haupt- und Neben Bühnenanordnung geprägt. Die öffentlichen Nutzungen, Publikums- sowie Betriebsräume entwickeln sich eingebettet in diese dreidimensionale Struktur vom Erdgeschoss bis in den Dachraum und den das Gebäude krönenden Schürböden. Die seitlich angehängten Ebenen und Lufträume stapeln sich entlang der grosszügigen Publikumsräume und den effizienten Personalwegen und verweben die Bereiche miteinander zu einem grossen Ganzen.

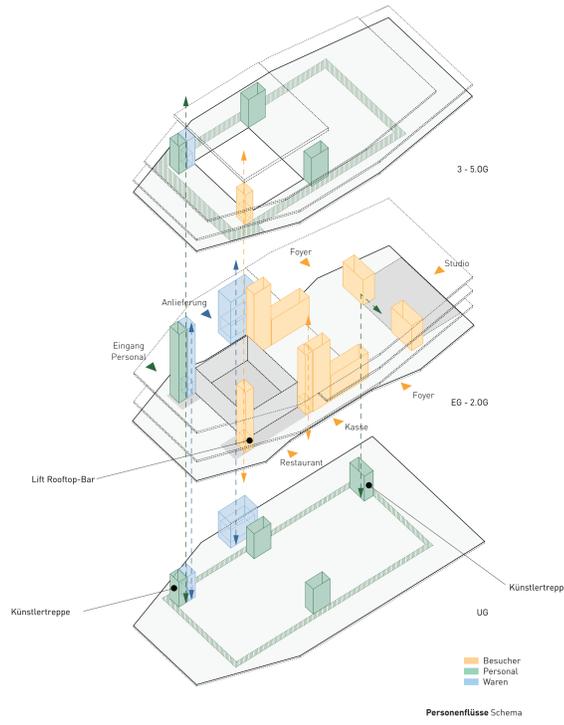
### Organisation

Im Erdgeschoss beschränkt sich der von den Erschliessungskernen gefasste Bühnenkern aufs Minimum und beinhaltet die Unterbühne und daran angrenzende Räumlichkeiten der Untermaschinerie. Der über dem Eingangsfoyer liegende Grosse Saal zeichnet sich in der Schnittfigur des Erdgeschosses ab und markiert räumlich das Herzstück des Theaters.  
 Das Hauptbühneniveau und der Grosse Saal befinden sich im 1. Obergeschoss und sind direkt an das Hauptfoyer angeschlossen. Oberhalb vom Hauptfoyer, im 2. Obergeschoss, liegt der Mittlere Saal, der bei sehr grossen Anlässen mit dem Grosse Saal räumlich zusammengeschaltet werden kann. Das offene und flexibel gestaltete Bühnensystem bildet im 1. und 2. Obergeschoss eine klare Entkopplung der Zuschaueräume von betrieblichen Personen- und Materialflüssen.  
 Im 3. und 4. Obergeschoss reduziert sich der Bühnenkern auf den rechteckigen Bühnenturm und die oberhalb von den beiden Sälen liegenden, statisch wirksamen, technischen Deckenhöhlräume. Die Werkstätten, sowie der Veranstaltungsbetrieb und die Büroräume konzentrieren sich um die infrastrukturelle Mitte herum. Die Regieräume des Grosse Saals liegen an der Schnittstelle zum Mittleren Saal und können nach Bedarf beidseitig benutzt werden.  
 Im Dachraum des 5. Obergeschosses befinden sich Personal- und Proberäume, Kinderhort und, auf der gegenüberliegenden Seite des Bühnenturms, die Rooftop-Bar des Restaurants. Beide Bereiche sind unabhängig voneinander mit den Lifts erreichbar und verfügen über eigene, grosszügige Dachterrassen.



Schnittperspektive 1:100





### Erdgeschoss

Die Form der Erdgeschossfassade bietet mit ihrer Gegenbewegung nach Innen - gegenüber den sich nach Außen entwickelnden Obergeschossen - eine Ausweitung des Strassenraums, bildet einen großzügig gedeckten Vorbereich und markiert klar den zentralen Haupteingang an der Reussseite. Die öffentlichen Räume sind im Erdgeschoss konzentrisch um den zentralen Bühnenkern angeordnet und beleben allseitig den altstädtischen Aussenraum.

Die Kasse befindet sich an räumlich zentraler Stelle und bildet damit einen gut auffindbaren Anlaufpunkt sowie eine Schnittstelle zwischen dem Theaterfoyer und dem Restaurant.

Das durchgesteckte und durchsichtige Eingangsfoyer verbindet visuell die Gebäudeeingänge am Hirschengraben mit der Bahnhofstrasse und übersetzt die Bewegungsfigur des Theaterplatzes in den Innenraum. Als Ausgangspunkt der im Kreislauf gefassten Wege durch die Theatergeschosse ist es direkt an die Zuschauergarderoben und Nebenräume angeschlossen.

Das Studio ist über seine Längsseite natürlich belichtet und über die eigene Terrasse zum attraktiven, altstädtischen Aussenraum orientiert. Innerhalb der starken räumlichen Figur weist die Anordnung vielfältige Anpassungsmöglichkeiten für unterschiedliche Szenarien und Veranstaltungen auf. Über verschiebbare Trennelemente besteht die Möglichkeit, das Studio mit dem Eingangsfoyer zusammenschalten. Der Raum verfügt über seitlich angeordnete Nebenräume, die über eine Treppe mit den Nebenräumen im Untergeschoss betrieblich verbunden sind, aber auch als Besuchergarderoben oder fürs Catering benutzt werden können.

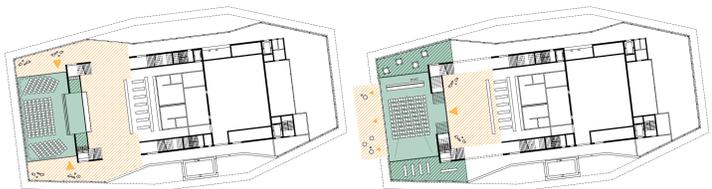
Die Gastronomie bietet eine breite Differenzierung von Bar, Cafeteria und Restaurant mit Live Cooking. Mit ihrer zentralen Lage mit öffentlicher Ausstrahlung auf der Achse der Reussbrücke und gleichzeitigem Anschluss an die Personalbereiche wird sie zum inklusiven Begegnungsort von allen Nutzergruppen des Theaters. Mit verschiedenen Settings kann der Raum den Bedürfnissen des Tagesverlaufs und Theaterbetriebs angepasst werden: vom morgendlichen Bistro über die mittägliche breite Verpflegung bis zur Bar und Lounge am Abend stehen unterschiedliche Theken, Barhocker, Stühle, Bänke und die entsprechenden Tischmöbel zur Verfügung. Die einzelnen Bereiche können kombiniert oder für grössere Intimität in den Randzeiten oder die separate Bewirtung von Gruppen und Anlässen auch abgetrennt werden. Die im 5. Obergeschoss gelegene Rooftop-Bar mit öffentlicher Dachterrasse rundet das Angebot des Restaurants ab.

Die Anlieferung erfolgt über einen Knotenpunkt in unmittelbarer Nähe des grossen Warenlifts, Unterbühne und des Hubpodiums für Instrumente. Die beiden Anlieferungsbühnen sind vom Hirschengraben und der Theaterstrasse unter Einhaltung des übergeordneten Erschliessungskonzepts erreichbar und können gleichzeitig rückwärts oder seitlich angedockt werden. Die Anlieferung der Gastronomie erfolgt autonom vom Theaterbetrieb auf dem Strasseniveau. Der Personalzugang liegt punktuell in der Nähe zur geplanten Verbindung zur Buobennatt und ist mit einem Personallift mit allen Geschossen verbunden.

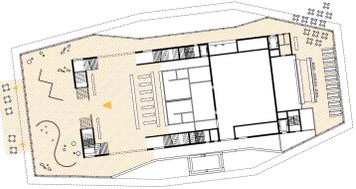
### Aussenraum

Die Gestaltung der Freiflächen um das neue Theater erfolgt in Übereinstimmung mit dem Gestaltungskonzept der Bahnhofstrasse. Jede Gebäudesite reagiert kontextuell auf die Gegebenheiten der unmittelbaren Umgebung, um einen fließenden und klaren Übergang entlang und zur Reusspromenade zu ermöglichen. Der Theaterplatz und das Erdgeschoss erhalten einen homogenisierten, mineralischen Bodenbelag. Die Baumallee am Hirschengraben wird im unversiegelten Zwischenraum zur Jesuitenkirche aufgelöst und in eine freiere Komposition aus einzelnen Räumen übersetzt. Das öffentliche Angebot des Erdgeschosses wird durch eine auf die Nutzungen abgestimmte Aussenmobiliar ergänzt.

Die Beziehungen zum Aussenraum werden geschossübergreifend thematisiert. Das Hauptfoyer im 1. Obergeschoss verfügt über eine im Sommer öffentbare Fassade und bietet spannende Perspektiven auf die Längsfassade der Jesuitenkirche. Im Dachraum des 5. Obergeschosses befinden sich zwei Dachterrassen, welche ausserordentliche Ausblicke auf die Luzerner Dach- und Berglandschaft enthalten.



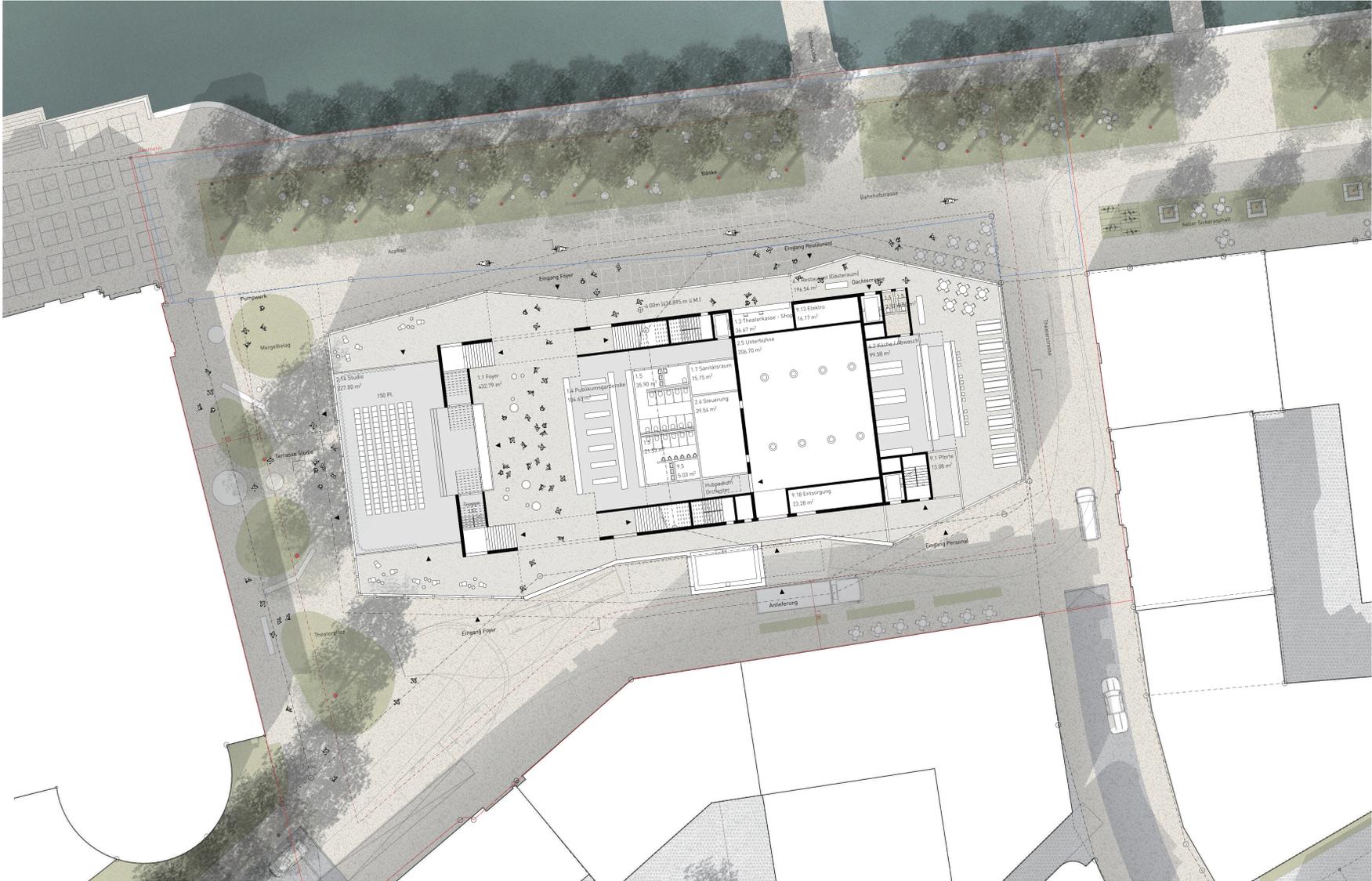
Figurentheater Studio mit zwei seitlichen Zugängen, Backstage und Anschluss zum UG. Vortrag Zentraler Zugang vom Foyer, Anschluss zur Terrasse, abgetrennte Seitenräume.



Ausstellung Studio räumlich aufgelöst und mit Foyer und Restaurant zusammenschaltet.



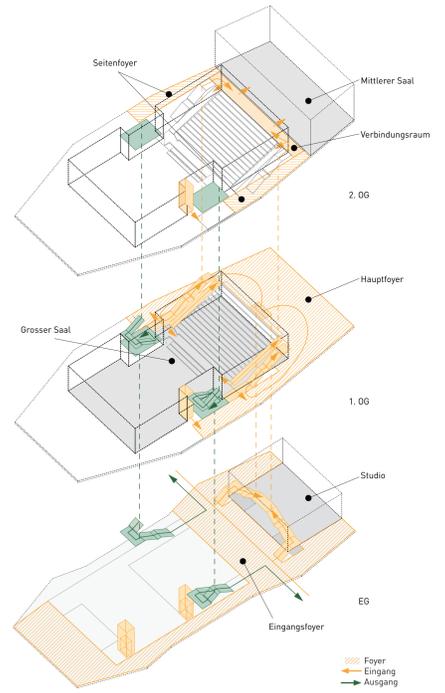
Flexibilität Erdgeschoss Schemata



Erdgeschoss 1:200



Ansicht Theaterstrasse 1:200



### Wegführung

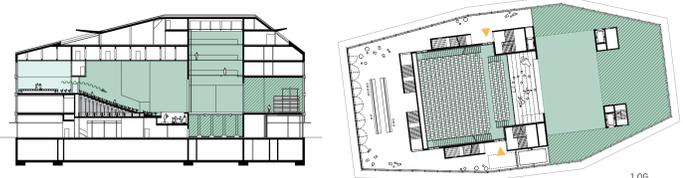
Alle Veranstaltungsräume sind mit mehreren Treppenanlagen zu einer flexiblen Abfolge aneinandergelagert. Vom Eingang führt der Weg an der Kasse vorbei oder direkt ins Eingangsfoyer. Zusammen mit dem angrenzenden Studio können die Räume je nach Veranstaltung zusammengeschaltet oder entkoppelt werden. Vom Eingangsfoyer erreicht man das Hauptfoyer über zwei westliche gelegene Treppenanlagen, welche zentral im 1. Obergeschoss ankommen. Die zwei östlichen, in den Kernen integrierten Treppenhäuser führen direkt zum Grossen Saal und funktionieren gleichzeitig als Hauptfluchtwege. Das zur Jesuitenkirche offene Hauptfoyer fasst dreiseitig den grossen Saal und verteilt die Personenströme je nach der Saalkonfiguration auf zwei oder vier Saatzugänge. Vom Hauptfoyer führt der Weg zum Mittleren Saal in 2. Obergeschoss über zwei seitlich gelegene Treppen. Die zwei Treppenhäuser werden von einer breiten Zwischenzone an der Schnittstelle zwischen Mittlerem Saal und den obersten Sitzreihen des Grossen Saals verbunden. Von hier aus können sowohl der Mittlere Saal oder der obere Tribünenbereich des Grossen Saals erschlossen werden. Für kurze Pausen verfügt das 2. Obergeschoss über zwei kleinere Seitenfoyers, die je nach der Veranstaltung im Mittleren Saal einzeln oder zusammen als Nebenräume des Mittleren Saals funktionieren können. Nach der Veranstaltung bieten zwei grosszügige Fluchttreppenhäuser einen direkten Weg ins Eingangsfoyer im Erdgeschoss. Bei grossen Anlässen ermöglichen alle Treppenanlagen eine kreislaufförmige, einbahige Erschliessung, bei gleichzeitigen Anlässen oder Drittnutzung können sie autonom benutzt und mit Zutrittskontrolle geregelt werden.

### Grosser Saal

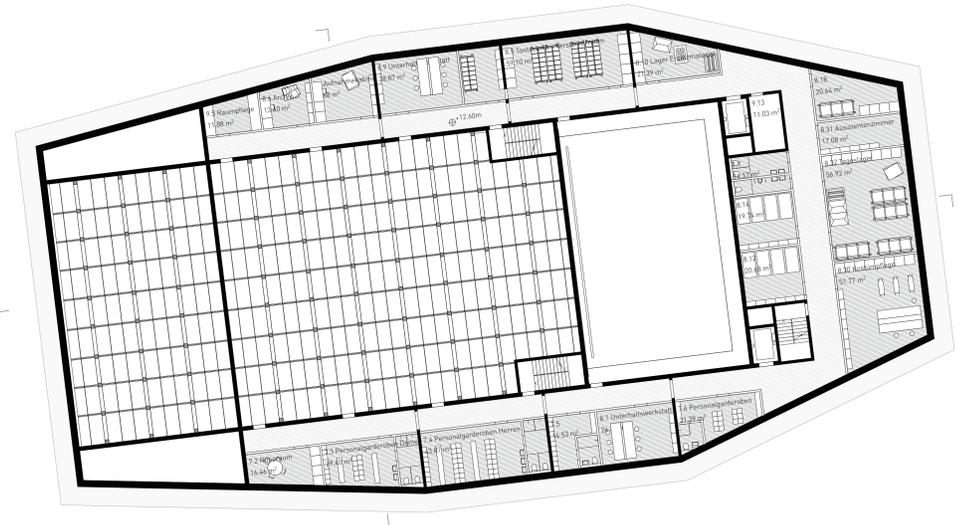
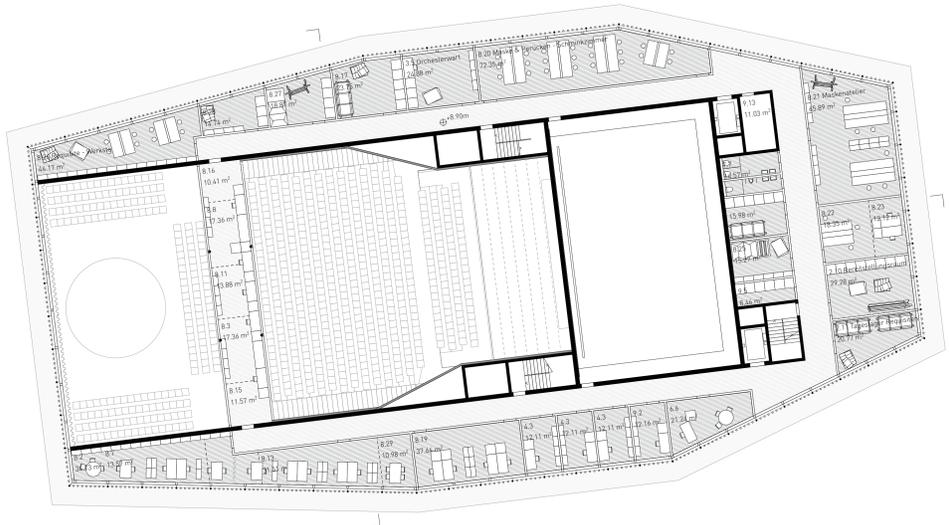
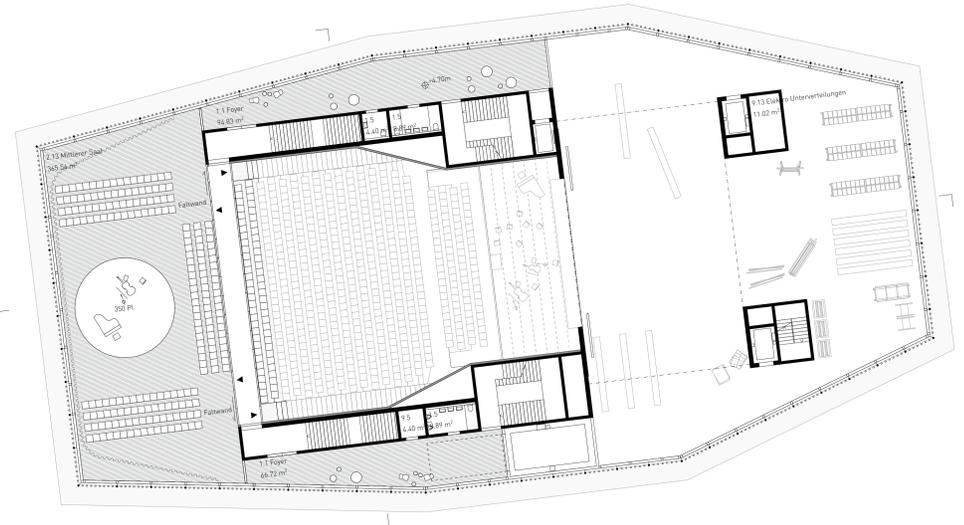
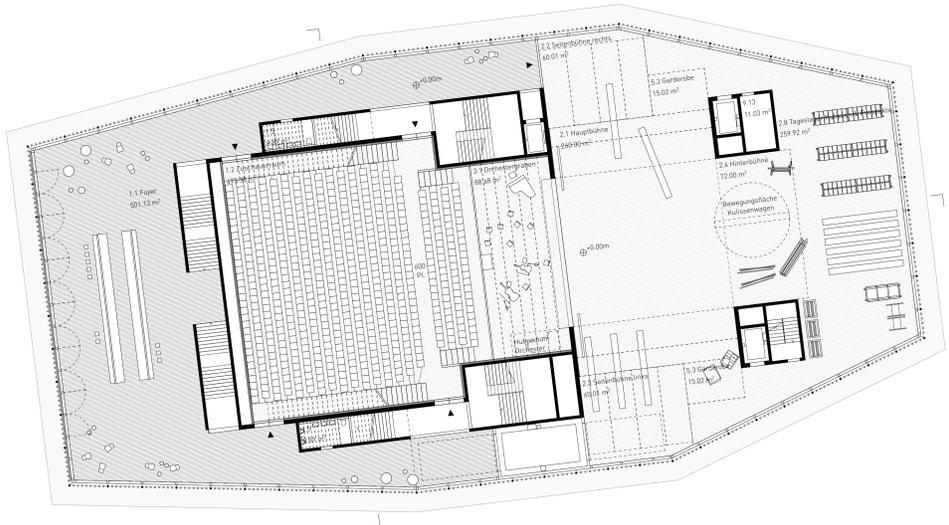
Der Grosse Saal ist unter Einhaltung der akustischen Anforderungen für 600 Personen bei ansteigender Sitzreihenkonfiguration und offenem Orchestergraben dimensioniert. Zur Maximierung der Flexibilität und des Gestaltungspotentials des Raumes befinden sich alle Sitzplätze im Parkett und sind flexibel verstellbar oder demontierbar. Die obersten Sitzreihen sind über zwei seitlichen Treppenhäuser erreichbar und an die Raumaugänge im 2. Obergeschoss angebunden. Bei grossen Anlässen können alle Sitze im Saalboden versteckt werden und in Kombination mit geschlossenem Orchestergraben bis 600 Zuschauerplätze anbieten. Der offen gestaltete Bühnenbereich mit dem Tageslager an der Fassade öffnet vielfältige Möglichkeiten für eine zusätzliche Erweiterung des Theaterangebots. Nach Bedarf können alle Bühnenräume mit dem Tageslager und dem Grosse Saal mit einer gesamten Fläche von 1.246 m<sup>2</sup> mit Tageslicht und Aussicht über die Reuss oder mit Verdunkelung, zusammengelegt und uneingeschränkt bespielt werden.

### Mittlerer Saal

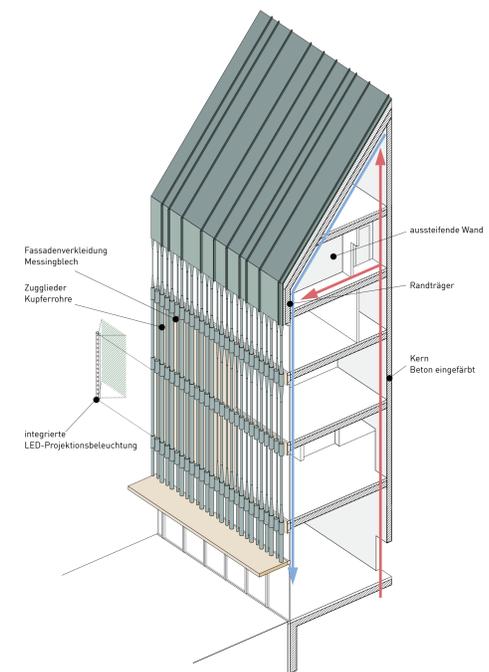
Der Mittlere Saal löst vielfältige Belegungsmöglichkeiten zu und kann nach Bedarf mit dem Grossen Saal über den öffentlichen Verbindungsraum räumlich zusammengeschaltet werden. Die mit dem Grossen Saal geteilten Regieräume und der Deckenhohlraum vereinfachen die technische Ausrüstung des Raumes und ermöglichen mehrere Unterteilungsmöglichkeiten. Zusätzliche, niedrigere Seitenflächen lassen sich funktional in Nebenräume oder Backstagebereiche umwandeln.



Veränderbarkeit Grosser Saal Schemata



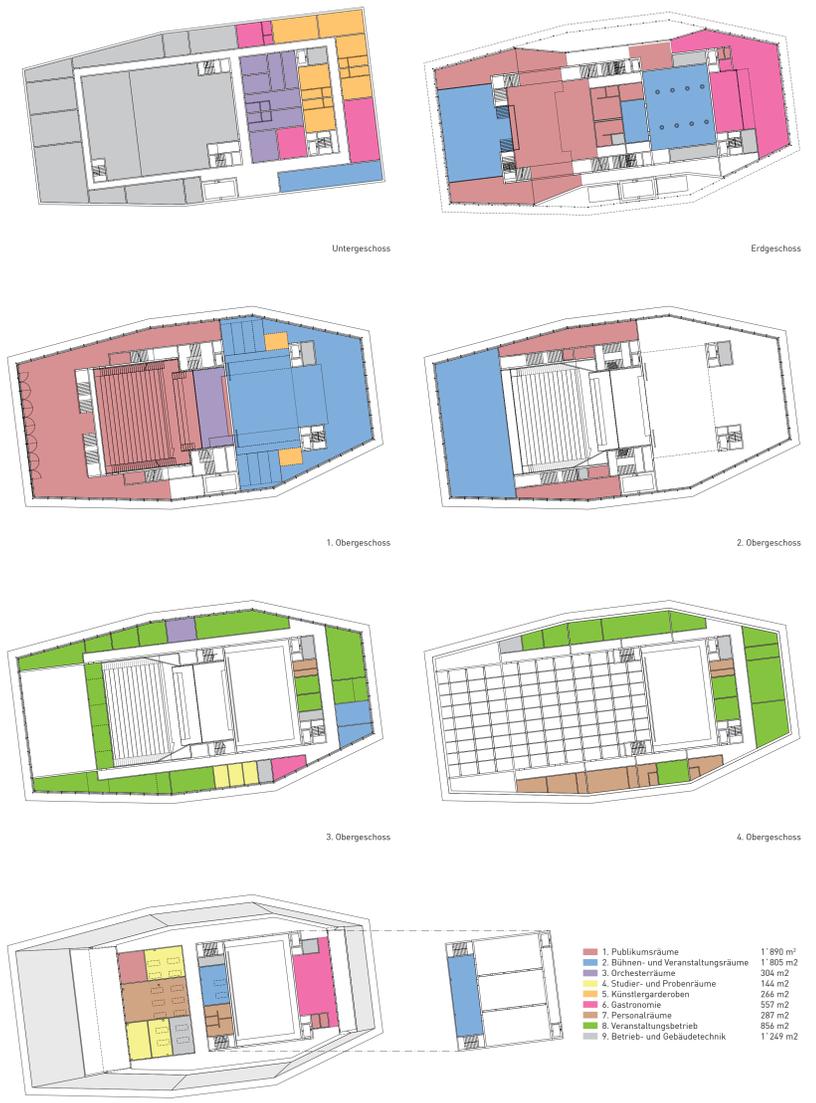
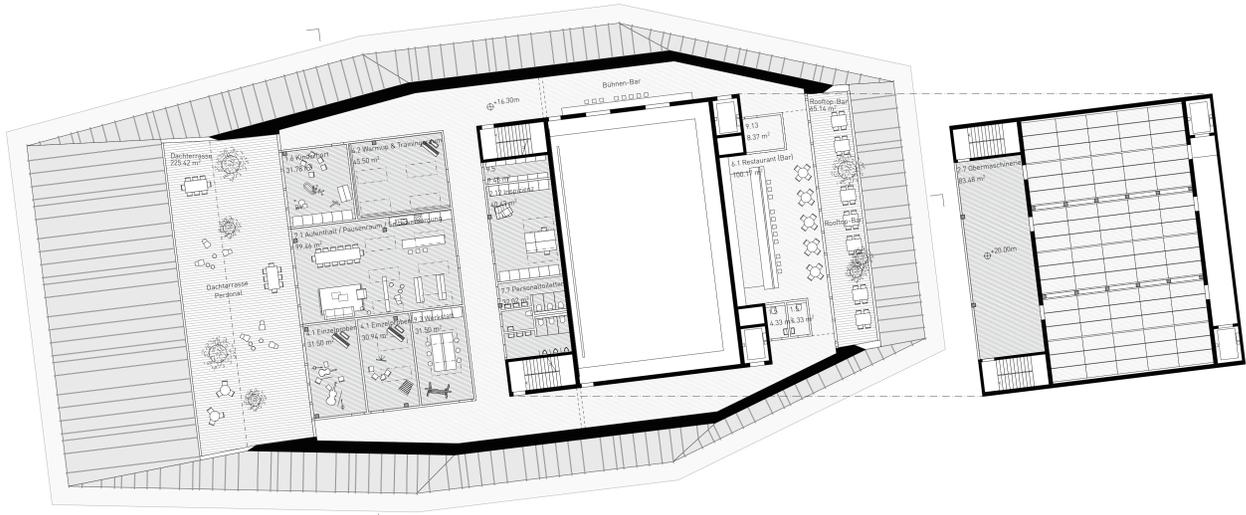
Ansicht Nirschengraben 1:200



Konstruktion und Fassade Schema

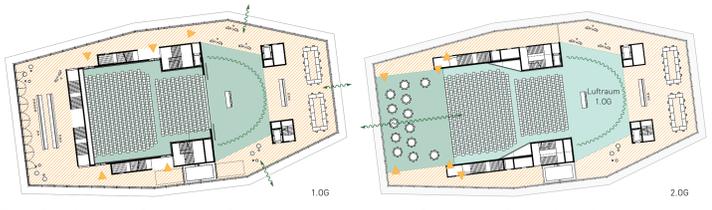
### Konstruktion

Das leichte, offene Erdgeschoss und die stützenfreien Publikumsräume in den Obergeschossen ergeben sich aus der Kombination und dem Zusammenspiel von Druck- und Zugsystemen. Der massive Bühnenturm und die längs verlaufenden Wände des Grossen Saals bilden den stabilen, statischen Kern des neuen Theaters. Durch die lineare Anordnung der beiden Veranstaltungssäle können beide Räume stützenfrei über raumhohe Träger innerhalb des durchgehenden Deckenhohlraums im 4. Obergeschoss überbrückt werden. Die von der Decke abgehängten Regieräume erlauben eine stützenfreie Verbindung der beiden Räume im 2. Obergeschoss. Die Dachkonstruktion steht auf der Struktur des Deckenhohlraums und ist mit den Decken sowie den quer verlaufenden, massiven Wänden im 4. Obergeschoss stabilisiert. Vom umlaufenden Randträger des Dachs sind die Zugglieder der Fassade abgehängt, die die Ränder der Geschossplatten tragen. Diese spannen somit stützenfrei zwischen dem grossen Kern und der leichten Fassade. Die Fassade im Erdgeschoss kann - über das Hängesystem befreit von statischer Funktion - somit leicht, frei im Verlauf und vollständig transparent ausgeführt werden.

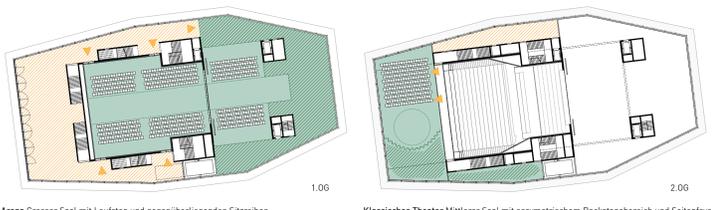


|                                    |                      |
|------------------------------------|----------------------|
| 1. Publikumsräume                  | 1'890 m <sup>2</sup> |
| 2. Bühnen- und Veranstaltungsräume | 1'805 m <sup>2</sup> |
| 3. Orchesterräume                  | 304 m <sup>2</sup>   |
| 4. Studier- und Probenräume        | 144 m <sup>2</sup>   |
| 5. Künstlergarderoben              | 246 m <sup>2</sup>   |
| 6. Gastronomie                     | 557 m <sup>2</sup>   |
| 7. Personalräume                   | 287 m <sup>2</sup>   |
| 8. Veranstaltungsbetrieb           | 856 m <sup>2</sup>   |
| 9. Betrieb- und Gebäudetechnik     | 1'249 m <sup>2</sup> |

Nutzungspläne 1:500



Kongress Grosser Saal mit ebennem Boden, umlaufendem Foyer mit Ausstellungstischen. Mittlerer Saal mit Bankettbestuhlung, offen und mit Grosse Saal zusammengeschaltet.



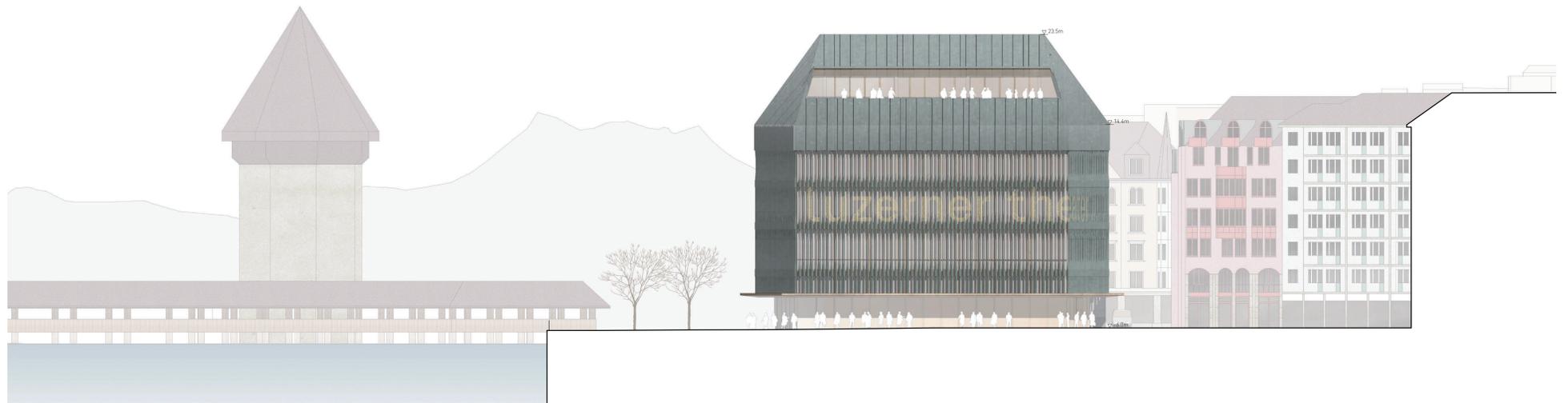
Arena Grosser Saal mit Laufsteg und gegenüberliegenden Sitzreihen. Klassisches Theater Mittlerer Saal mit asymmetrischem Backstagebereich und Seitenfoyer.



Modernes Theater Mittlerer Saal mit beidseitigen Sitzreihen und zwei Seitenfoyers. Modernes Theater Mittlerer Saal mit offener Bühne und zwei Backstagebereichen.

- Foyer
- Veranstaltung
- Nebenräume / Backstage
- Zugang
- Blickbezug

Flexibilität und Nutzungsszenarien Schemata



Ansicht Theaterplatz 1:200